

Juniorprofessorin Dr. Britta Gebhard

Begrüßung

"Interdisziplinäre und gemeinsame Hilfeplanung für Kinder mit Besonderheiten in der Sozialpädiatrie"

6. Jahrestagung am 26.11.2013 an der Universität Oldenburg

Die Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, Sozialpädiatrie, Frühförderung um nur einige zu nennen, gestaltet sich einerseits immer disziplinär, d.h. die Methoden, Ansätze, Sichtweisen, Behandlungsmöglichkeiten einer Disziplin bzw. Profession, z.B. Medizin, Pädagogik oder Psychologie werden allein in ihrer Spezialisierung gesehen.

Um der sozialen Wirklichkeit und der Komplexität menschlicher Entwicklungsprozesse gerecht zu werden, ist seit vielen Jahren bekannt und anerkannt, dass im Sinne der **Multidisziplinarität** verschiedene Professionen einander ergänzend und bereichernd arbeiten müssen.

Hierbei gestalten die verschiedenen Professionen jedoch ihre Arbeitsbereiche unabhängig voneinander. Es findet wenig bzw. kein Austausch in konzeptioneller, sich gegenseitig bereichernder Hinsicht statt. Es geht vielmehr um ein spezialisiertes, additives Expertentum. Jürgen Kühl, ein bekannter Professor aus dem Bereich der Frühförderung hat dies 2004 auch als Spezialistentum in einem multiprofessionellen Arbeitsfeld genannt. Getrennte Einzelergebnisse aus den verschiedenen Fachdisziplinen werden, z.B. in einem Bericht zusammengefasst.

Aus **Sicht der Interdisziplinarität** ist dieses Additive, ohne gegenseitige Bereicherung bzw. Ergänzungs- und Veränderungsmöglichkeiten jedoch unbefriedigend. Es werden folglich **Strategien der Zusammenarbeit** gebildet, die über einen reinen Austausch von Ergebnissen hinausgehen. Über die Fachgrenzen hinweg finden Verständigungsprozesse statt, um die Bedürfnisse von Familien mit Ihren Kindern zu verstehen und begleitend aufgreifen zu können.

Interdisziplinarität ermöglicht den Aufbau einer gemeinsamen Konzeption, eine Wertschätzung und Anerkennung der verschiedenen Professionen und einen methodischen, fachlichen und terminologischen Austausch.

Der Ablauf und die Organisation Interdisziplinärer Arbeitsweise wird uns heute praktisch durch die Arbeit und Angebote des Sozialpädiatrischen Zentrums Oldenburg erläutert.

Über die Interdisziplinarität hinaus kann auch eine transdisziplinäre Arbeitsweise sehr vorteilhaft – je nach Arbeitsfeld – sein.

Transdisziplinarität ist als nochmalige Steigerung der Interdisziplinarität zu verstehen und baut aber auf dieser auf. Transdisziplinarität bedeutet, Fachwissen von anderen Professionen als Kompetenz zu erwerben und in der Arbeit mit dem Kind und seiner Familie anzuwenden. D. h. es kommt z. B. zu einer Verbindung physiotherapeutischen Handlings nach dem Bobath Konzept, was eine Heilpädagogin in der Interaktionsarbeit mit Mutter und Kind einsetzt. Transdisziplinarität ermöglicht u. a. eine konkrete Fachperson vorrangig mit der Familie arbeiten zu lassen und weniger additive Therapie- und Förderangebote nebeneinander stattfinden zu lassen.

Prof. Armin Sohns fasst in seinem 10 Punktepapier zur **transdisziplinären Frühförderung** in Punkt 8 zusammen: Für die auszubildenden Fachpersonen bedeutet dies, dass sie sowohl Kompetenzen bezüglich der individuellen Förderung der Kinder besitzen müssen als auch zur Stärkung der Ressourcen in deren Lebensumfeld. Die bisherigen Ausbildungsgänge im Bereich der Frühförderung zielen auf ein ausdifferenziertes Expertenwesen (Pädiatrie, Psychologie, Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, Heilpädagogik, Sozialarbeit etc.). Innerhalb eines „Spartenseparatismus“ (wie Speck diesen benennt) vertreten die jeweiligen Berufsgruppen primär ihre spezifischen Blickwinkel und Interessen. Um den transdisziplinären Arbeitsweisen gerecht zu werden wird vorausgesetzt, dass die Fachkräfte Kompetenzen erlernen und anwenden, die über die abgesteckten Zuständigkeiten der bisherigen ausdifferenzierten Berufsgruppen hinausgehen.

Als Beispiel für eine Transdisziplinäre Ausbildung benennt Sohns die hochschulische Ausbildung zum Frühförderer, um diesem transdisziplinären Ansatz als Querschnittsdisziplin parallel zu den bisherigen Berufsgruppen Rechnung zu tragen.

Transdisziplinarität braucht weiterhin Interdisziplinarität. Der Einsatz von transdisziplinären Frühförderern könnte den Anspruch erwecken, für alle Fragestellungen zur kindlichen Entwicklung einschließlich von Problemen im Familiensystem zuständig zu sein. Hingegen bedürfen auch transdisziplinär arbeitende Fachpersonen in ihrer alltäglichen Arbeit einer interdisziplinären Teamstruktur, in der sie sich mit speziell ausgebildeten Fachkräften der bisherigen Berufsgruppen vernetzen. Nur so kann den vielfältigen Anforderungen Rechnung getragen und einer Überforderung der Frühförderer entgegen gewirkt werden. Gleichzeitig führt dies im Laufe der weiteren Berufserfahrung zu einer kontinuierlichen Kompetenzerweiterung aller kooperierenden Fachpersonen.